

Litterarhistorisches.

Neschylos.

In Bezug auf die S. 139 ff. enthaltene Vermuthung über den Adler mit der Schildkröte in den Klauen, die Herabfallend den Neschylos getödet haben soll, theilt mir Herr Prof. Bergl die weitere schöne Vermuthung mit, daß vielleicht ein Bild des Dichters, vielleicht auf der Grabstele zu Gela, die häufig von Wanderern aufgesucht werden mochte, ein Bild des Dichters mit dem Adler und der Schildkröte darüber Anlaß zu der Vorstellung des Steins gegeben haben möge. Der Adler mit der Schildkröte über dem Dichter sei wohl nichts Anderes gewesen als ein Heil und Glück verkündendes Wahrzeichen, wie dergleichen die ältere Kunst zumal anzubringen liebte, vgl. Plinius 35, 4, 28. „Später, wo man das Verständniß dieser Dinge mehr und mehr einbüßte, lag nichts näher als darin eine Anspielung auf den Tod des Dichters (oder vielmehr den Ausdruck einer Todesart) wahrzunehmen. Daß der Adler gerade eine Schildkröte, nicht eine Schlange oder ein anderes Thier erbeutet hat, ist wohl von keiner Bedeutung und mag in der localen Anschauung seinen Grund haben.“ Das letzte ist mir doch sehr zweifelhaft und das Gemälde des Nikias in der angeführten Stelle des Plinius ist selbst als Ausnahme zu betrachten und unverständlich. Plinius sagt: *alterius tabulae admiratio est puberem silium seni patri similem esse, salva aetatis differentia, supervolante aquila draconem complexa.* Ich vermuthe sogar bestimmt eine Lücke hier und daß der Adler nicht zu dem Bilde mit Vater und Sohn gehörte. Ueber die Menge der Lücken in allen Handschriften des Plinius belehrt uns jetzt gründlicher J. Sillig in der Vorrede zu Plinii nat. hist. praefatio et l. XXX p. XLV ss. Nicht einmal der Bamberger Handschrift traut er zu, daß sie ganz frei von Lücken sei. Jenes Wahrzeichen bedeutet ganz seiner Natur nach sonst eigentlich einen drohenden, aber unglücklich ausfallenden Angriff, wie in der Ilias (XII, 200), in der Antigone (Allg. Schulzeit. 1829 N. 25), in der Aeneis (XI, 751) u. a. Dichtern, so in Gemälden; jedenfalls einen Kampf auf Leben und Tod. Wir finden

es bei dem Kampf des Ares und eines Giganten (Elite céramograph. I, 7), bei dem zwischen Memnon und Achilleus (de Witte Vases de Mr. M. n. 59), und nur isolirt auf Münzen, Gemmen u. s. w. mag es meistens von unbestimmter Bedeutung gewesen sein. Daß der Adler einen Hasen, einen Fisch raubt, hat nicht den gleichen Sinn: denn die Schlange besiegt oft noch in der Luft, unter seinen Klauen selbst ihren Sieger. Die Schildkröte scheint umgekehrt für den Adler unüberwindlich und doch findet er ein Mittel ihr beizukommen. Dieses eigenthümliche Verhältniß zwischen der Stärke und den Mitteln beider Thiere hat wie eine Fabel, so vermuthlich auch ein Wahrzeichen vom bestimmten Sinn veranlaßt, der vielleicht noch einmal errathen und in seinem Bezug auf Aeschylos treffend gefunden werden wird. Vor der Hand darf man vermuthen, daß das symbolische Zeichen über dem Bilde des feinen Becher leeren Dichters auf die politische Partei hindeute, welcher er, wie unerreichbar und unüberwindlich er nach der Natur seines Geistes und Charakters in seiner Stellung als Theaterdichter auch scheinen mochte, dennoch zu weichen genöthigt wurde; und vielleicht ist gar die Mysterienklage nach der Dedipodee, welche *Ol.* 78, 1, nicht lange vor Hierons Tod aufgeführt wurde, der Adlerlist gegen die wohlgepanzerte Schildkröte verglichen worden. Die Ruhe seines hohen Geistes auch im Unterliegen würde dann der Becher des kahlköpfigen Marathonkämpfers und Dichters ganz wohl andeuten.

F. G. Welcker.